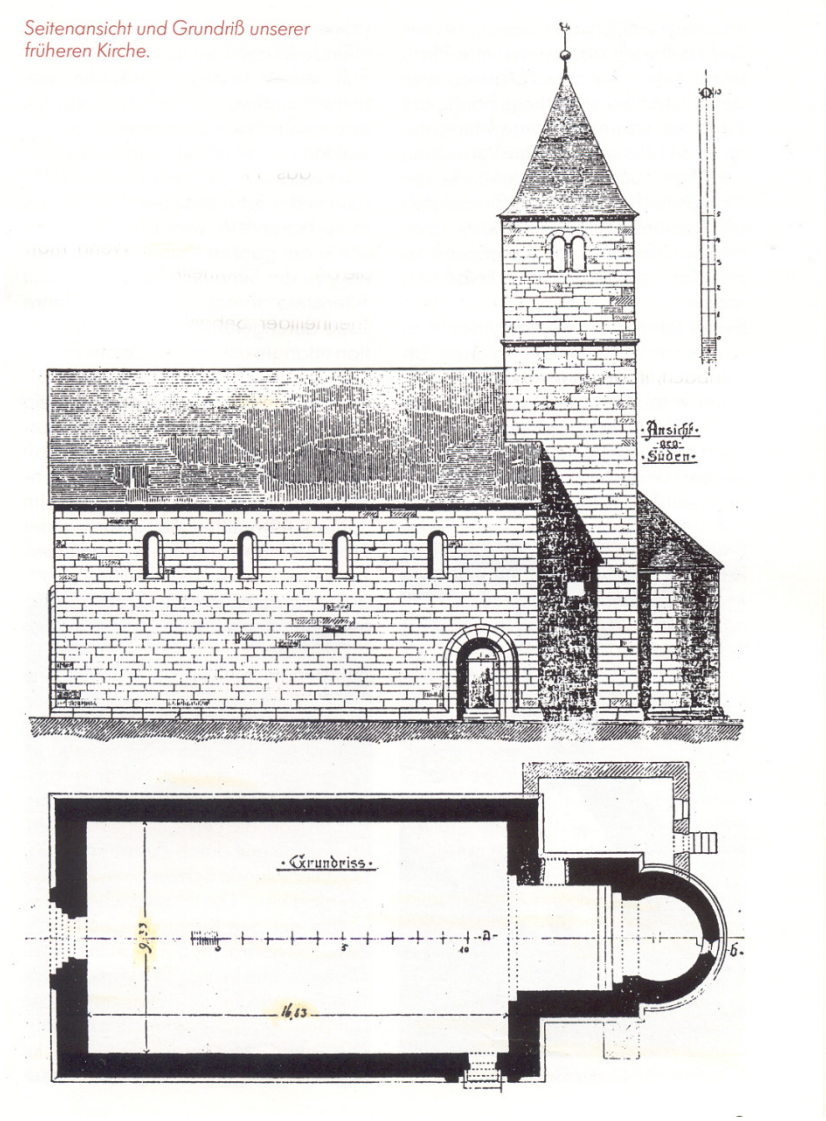
Die Vorgeschichte bis 1885 (Die Sebastianskirche)

In welchem Jahr die alte Kirche gebaut wurde und seit wann es eine selbständige Simmersfelder Pfarrei gibt, ist nicht bekannt. Das älteste Dokument, in dem eine Kaplanei in Simmersfeld erwähnt wird, findet man in einem Schenkungsbuch des Klosters Reichenbach, in dem im Jahre 1116 berichtet wird, dass ein Wernher, Freier von Winterlingen und Bruder des Adelbert von Andlingen, und Richwinus: zu Pfarrern (Presbiter) von Simmersfeld ernannt wurden, wobei ihnen noch als Gehilfe ein Adelbert beigestellt wurde. Dieses Schreiben ist zugleich die Ersterwähnung des Dorfes »Sigmaresfeld«.

Auch der bauliche Befund der alten Kirche weist darauf hin, dass sie schon im 12. Jahrhundert gebaut worden ist. Der romanische Baustil geht unzweifelhaft auf den berühmten Hirsauer Abt Wilhelm zurück, der von 1069 bis 1091 das Hirsauer Kloster leitete. Auch der Kirchenheilige **Sebastian**, dem die Kirche geweiht war, weist auf hirsauischen Einfluss hin. Wenn man die drei Begebenheiten - Erwähnung 1116, Baustil nach Abt Wilhelm, Kirchenheiliger Sebastian - ins Auge fasst, so kann man mit Vorsicht die Entstehungszeit der alten romanischen Simmersfelder Kirche mit **ca. 1100** oder *etwas* später angeben. Die Kirche selber ist zum ersten Mal im Jahre 1360 in einer kirchlichen Abgabeliste (»Liber marcarum«) erwähnt worden. Die nächste bekannte Erwähnung datiert aus dem Jahre 1463. Durch den Tod des bisherigen Kaplans Johannes Brächtlin wurde die Simmersfelder Kaplanei frei. Durch den Pfarrer von Altensteig-Dorf, welcher dem ganzen Altensteiger Kirchspiel mit Altensteig (Stadt und Dorf), Oberberg, Simmersfeld mit Enztal, Ettmannsweiler, Beuren und Fünfbronn als sogenannter Pfarrrektor ader Pfarrherr vorstand, wird der Nachfolger »Mattheus Banholcz« (Matthias Bannholz) vorgeschlagen. Im Jahre 1488 wird in einem Verzeichnis der Pfarr- und Kaplaneipfründe der Markgrafschaft Baden die Simmersfelder Kaplanei als »Caplania curata« beschrieben, was bedeutet, dass es eine Kaplanei war, die sich selbst versorgte.



Seitenansicht und Grundriß unserer früheren Kirche.

Einige Jahrzehnte vor der Reformation wurden in den beiden Filialorten **Ettmannsweiler und Beuren**) kleine **Kapellen** gebaut. Die Kapelle in Ettmannsweiler ist schon längst abgegangen. An diese erinnert nur noch die Dorfstraße, die an der Kapelle vorbeiführte und heute »'5 Käppele« genannt wird (früher »Käpelinsgasse«).
Die Gemeinde Beuren hat lange um den Erhalt seiner kleinen Dorfkirche gekämpft, und so ist dieses Kleinod bis zum heuten Tage der kleinen Schwarzwaldgemeinde erhalten geblieben.
Die **Reformation**, über deren Durchführung in der Simmersfelder Pfarrei noch nichts bekannt ist, wurde hier sicherlich wie in der ganzen Markgrafschaft Baden, zu der Simmersfeld mit dem Amt Altensteig damals gehörte, im Jahre **1556** durchgeführt. Mit der Reformation erlangte die Simmersfelder Pfarrei wahrscheinlich ihre Selbständigkeit.

Im Jahre **1604**, als das Amt Altensteig zu **Württemberg** kam, wurde der Mutterkirche Simmersfeld die Ortschaft **Enzklösterle** mit dem Ortsteil Nonnenmiß als neuen Filialort zugeteilt.
Im Jahre **1618** mussten die Simmersfelder Fronleistungen an dem **»neuen Pfarrhaus«** in Simmersfeld verrichten; entweder wurde zu dieser Zeit das Pfarrhaus neu gebaut oder es stand noch nicht lange.
Im 30-jährigen Krieg, so berichtet eine Sage, wurde die Simmersfelder große **Glocke** nach den Brandschatzungen in Altensteig von den Simmersfelder Bauern im Oberweiler Hardt vergraben. Die Stätte, wo die Glocke lag, haben aber die Einwohner vergessen, so dass sie erst durch Zufall, und zwar durch wühlende Schweine, wieder an den Tag kam. Die Glocke wurde daraufhin auf den Kirchturm des Nachbardorfs gebracht; gab dort trotz aller Läutversuche keinen Ton von sich. Sie fing erst wieder zu läuten an, als sie auf den Turm der Simmersfelder Kirche gebracht wurde.
Die Umschrift der Glocke lautet: »in der ere (Ehre) unser frawen (Frauen) und sanct sebastian lud (läute) ich osanna heis ich bonifacius heilig gos mich anno doi 1498«.

Nach dem 30-jährigen Krieg, der auch in unserer abgelegenen Gegend durch Kriegshandlungen und Seuchen große Bevölkerungsverluste brachte, stellte ein Synodalprotokoll vom Jahre 1653 folgende Zustände fest: Die Kirche ist so stark beschädigt, so dass vor Regen und Schnee kaum das heilige Abendmahl abhaltbar ist. Es fehlen die Bibel und viele andere kirchliche Bücher und Schriften. Auch die Schule hat im Krieg so sehr gelitten, dass viele Schüler nicht mehr den Glauben (Glaubensbekenntnis) sprechen können.
Im Jahre **1739** musste für 160 Gulden eine **neue Orgel** angeschafft werden. Schon vier Jahre später hatte die Gemeinde ihren Kummer mit der Kirchenuhr. Die Reparatur kostete 60 Gulden. Im Jahre 1804 war die Kirchenuhr schon wieder reparaturbedürftig. Diesmal wurde mit der Ausbesserung auch ein Viertelstundenschlag eingebaut. Dies soll notwendig gewesen sein für Taglöhner und Nachtwächter. Zu allen diesen Ausgaben leistete die Heiligenkasse einen Beitrag.
Da der **Begräbnisplatz bei der Kirche** zu nass war und deshalb nicht tief genug gegraben werden konnte, wurde **1807 ein neuer Friedhof** am Ortsausgang in Richtung Ettmannsweiler angelegt. Damals wurden auch noch die Toten der Filialorte in Simmersfeld beerdigt .

Im Jahre 1821 berichtete der Simmersfelder Pfarrer Gustav Heinrich Schmoller in seiner Chronik: »Simmersfeld war nicht von jeher eine eigene Pfarrei, sondern früher mit seinen jetzigen Filialen (Enzklösterle ausgenommen) mit der Stadt Altensteig und Oberberg nach Altensteig-Dorf eingepfarrt, daher unsere Orte noch an der Kirche und am Pfarrhaus in Altensteig-Dorf fronen müssen. Es heißen diese Orte deswegen zusammen Kirchspiel (»Kirspei« in der Volkssprache), ohngeachtet sie nicht mehr alle in kirchlicher Verbindung miteinander stehen.
Meine ältesten Kirchenbücher gehen bis ins Jahr 1586 zurück. Wie lange die Pfarrei damals schon bestanden hat, darüber habe ich noch kein Dokument gefunden. Weder in noch außerhalb der Kirche ist eine Inschrift, die auf die Erbauung hinwiese. Die Kirche war innen früher mit vielen Wandgemälden geziert. Dies dürfte als Beweis dienen, dass sie schon zu der Zeit, wo noch katholischer Ritus stattfand, erbaut wurde.« Im Jahre 1849 erhielt Enzklösterle zusammen mit Enztal eine eigene Pfarrei.
Von der Taufe eines Kindes aus dem Enztal wird im Nagolder Heimatbuch folgende Geschichte erzählt: »War da ein biederer Enztäler Familienvater, der fuhr mit seinem Täufling, mit Döte, Dot und Hebamme im Schlitten zur Taufe nach Simmersfeld. Nach dem Kirchgang kehrte man nicht um, sondern ein und wärmte sich mit Hilfe des »Simmersfelder Weines« gehörig auf. Es war schon dunkel, als man die Heimfahrt antrat. In flottem Tempo ging‘s ins Tal hinab. Die Mutter, die I ihren Säugling sehnlichst erwartete, eilte, ihn am Schlitten in Empfang zu nehmen. Doch, o Schreck! Das Kindlein war nirgends zu finden. Eiligst kehrte die ganze Taufgesellschaft wieder um, um das Verlorene zu suchen. In peinlicher Sorge trat man in das Wirtshaus ein, das man vor wenigen Stunden verlassen hatte. Da lag es in süßem Schlummer, wohlverwahrt in einem Heukorb hinter dem Ofen.«

Leider wurde die alte Kirche im vergangenen Jahrhundert immer baufälliger, sodass ein Neubau geplant werden musste. Für den Bau einer neuen Kirche hat sich vor allem der damalige Simmersfelder Pfarrer Gottlieb Schmoller mit viel Mut und Ausdauer eingesetzt. Mit dem Abbruch der alten Kirche im Jahre 1885 musste auch das Gehöft der Familie Ehnis verschwinden. Deren Gebäude stand neben der Kirchhofmauer südlich der Kirche; eine Seite der Scheune war auf der Kirchhofmauer aufgesetzt. Wohnhaus mit Scheune wurde an der heutigen Freudenstädter Straße neu aufgebaut.
In dem Oberamtsbuch aus dem Jahre 1862 wird die im *romanischen Baustil* gebaute alte Simmersfelder Kirche noch eine *»architektonische Perle«* genannt. So mag es einen mit Wehmut befallen, dass die alte Kirche zum Abbruch verdammt wurde, zumal fast alle alten Dorfkirchen in unserer Nachbarschaft noch erhalten geblieben sind, auch unsere ehemalige Mutterkirche in Altensteigdorf.
Ober dem Eingang der alten Kirche standen die Worte:

PAX HVIC DOMVI
PAX INTRANTI
Frieden diesem Haus
Frieden dem Eintretenden

Grundsteinlegung und Baugeschichte 1886 – 1889

Nachdem im Jahre 1885 das alte romanische Kirchlein abgerissen worden war und einem Neubau Platz gemacht hatte, fand am **31. Mai 1886** unter Anwesenheit zahlreicher Gäste die **Grundsteinlegung** der neuen Kirche statt. Der damalige Ortsgeistliche, Pfarrer Grötzinger, wies in seiner Ansprache u. a. darauf. hin, dass es »... eine heilige Stätte sei, auf der man jetzt stehe, ein heiliger Bau, der erstehen soll zur Ehre Gottes, zu der Gemeinde Heil, und wie unentbehrlich da die Hilfe, der Schutz und Segen des Allmächtigen sei. ... !«
Folgende Gegenstände wurden damals feierlich in den Grundstein eingelegt: eine Urkunde, eine Heilige Schrift, eine Liturgie, ein Kirchengesangbuch, ein Exemplar der Augsburgischen Konfession, Münzen in Gold und Silber, Nickel und Kupfer, einige Zeitungen des betreffenden Tages und schließlich auch einige Erzeugnisse des Schwarzwaldbodens: etwas Haber, Roggen, Flachs und ein Glas mit Heidelbeergeist, der damals noch als Arzneimittel diente.
Unter den Anwesenden war u. a. auch Pfarrer Amsel aus Enzklösterle, nachdem bis zum Jahr 1849 - wie schon erwähnt - auch Enzklösterle bzw. Enztal zum Simmersfelder Kirchspiel dazugehört hat und von daher immer noch gewisse Verbindungen vorhanden waren. Pfarrer Amsel fiel damals die Aufgabe zu, die Urkunde zu verlesen.
Planer und Baumeister unserer Kirche, ebenfalls bei der Grundsteinlegung zugegen, war Oberbaurat Carl von Sauter aus Stuttgart, welcher zu jener Zeit viele ehrwürdige Gotteshäuser erschaffen hat: U. a. die evangelische Kirche zu Nattheim bei Heidenheim, die im Grundriss und Aufbau offenbar Vorbild für unsere Simmersfelder Kirche gewesen war. Das Signum (Namenszeichen) von Oberbaurat Sauter finden wir noch heute rechts oberhalb des Hauptportals unserer Kirche in Stein gehauen: »CS«

Aus der dreijährigen Baugeschichte nun ein paar Streiflichter (1886 - 1889)

Als **Baumaterial** wurde Buntsandstein verwendet, welcher unterhalb von Fünfbronn aus dem Berg gewonnen wurde. (Ortsansässige können noch heute die entsprechende Stelle zeigen).
Der **Innenausbau** - Empore, Gestühl und Decke - erfolgte in Tannenholz und erhielt damals einen Farbanstrich mit einfacher Bemalung.
An Sitzplätzen waren folgende vorhanden: unten 416, auf der Empore 311, zusammen also **727 Sitzplätze**: Zur Beheizung der Kirche wurden zwei große Holz-Großraum-Ofen installiert.
Außerdem war bis zur Fertigstellung auch bereits eine neue zwei- manualige **Orgel** angeschafft. Ihr Erbauer ist die noch heute existierende Orgelbaufirma Gebr. Link in Giengen/ Brenz. .

Besonders schön ausgefallen sind auch die **Glasgemälde** unserer Kirche. Für das Fenster im Chor war vom Baumeister ursprünglich noch ein anderes, größeres Bild vorgesehen. Doch weil das Geld nicht ausreichte - es musste durch Spenden aus der Gemeinde aufgebracht werden - einigte man sich schließlich auf das Motiv mit dem ‚Guten Hirten', das uns noch heute erfreut! Das Fenster über dem Hauptportal - leider ist es durch die Orgel ein bisschen verdeckt - wurde als farbenfrohe Rosette gestaltet.

Von der alten Kirche wurden folgende Bauteile bzw .Gegenstände in die neue Kirche einbezogen: Zunächst ein Stein (**Tympanon**) mit verschiedenen Ornamenten und der Inschrift: »Pax huic domui pax intranti« (zu deutsch: Friede diesem Hause, Friede dem Eintretenden).
Er zierte früher das Hauptportal der alten Kirche und wurde dann über der inneren Eingangstüre der neuen Kirche angebracht.
Desweiteren waren es die **drei Glocken**, die in die neue Kirche übernommen wurden; die älteste aus dem Jahre 1498. Und schließlich fand auch das schöne **Kruzifix** in der neuerbauten Kirche wieder seinen Platz.

Die Altarbibel der neuen Kirche, samt Altarpult, war eine Stiftung des damaligen Pfarrgemeinderats, der sich - wie es in einem Protokoll von 1889 heißt - »... zum Gedächtnis für seine Tätigkeit selbst ein Denkmal in der neuen Kirche setzen wollte.«
Unerklärlich ist bis heute, warum auf der Kirchturmspitze der neuen Kirche ein Kreuz angebracht worden ist, nachdem auf der alten Kirche ein ***Hahn*** war, was auf evangelischen Gotteshäusern auch das Normale ist.

Die **Kosten** des Baus - einschließlich Innenausstattung und Instandsetzung des Kirchplatzes - betrugen 120.000 Mark; für die damalige Zeit eine stattliche Summe, die der Staat aufgrund alter verpflichtungen aufzubringen hatte.

Nach insgesamt dreijähriger Bauzeit, die auch ein Todesopfer zu beklagen hatte, wurde das Bauwerk endlich fertiggestellt und konnte in einem festlichen Gottesdienst - im September 1889 - seiner Bestimmung übergeben werden.

Kirchengeschichte von 1889 - 1989

Über einhundert Jahre sind nun seit der Einweihung unserer Kirche vergangen. Wie oft wurde in dieser Zeit schon das Wort Gottes verkündigt, wie viele Kinder schon getauft, wie viele Konfirmanden konfirmiert und wie viele Eheleute eingesegnet! Auch wenn es im einzelnen natürlich nicht ‚meßbar' ist, so glaube ich doch, dass in all den Jahren ein großer Segen von unserem Gotteshaus ausgegangen ist, und dass wir von daher viel Grund zur Dankbarkeit haben.

Freilich gab es in diesen über 100 Jahren auch Zeiten, die mit Armut, Sorgen und mancherlei ‚Wunden' verbunden waren. Besonders die beiden Weltkriege haben auch in unserer Gemeinde ihre Spuren hinterlassen und unser Gotteshaus in Mitleidenschaft gezogen. Es wird noch davon die Rede sein. Darüber hinaus nagte natürlich auch der ‚Zahn der Zeit' an unserer Kirche. Immer mal wieder war es nötig, die Kirche zu renovieren, sie zu verbessern oder sie einfach den Bedürfnissen der Zeit anzupassen, wie das auch bei Privatgebäuden der Fall ist. Ein paar der baulichen Veränderungen, der

‚Eingriffe' und auch der Verschönerungen an unserer Kirche in den zurückliegenden 100 Jahren seien hier in chronologischer Abfolge kurz erwähnt:

1889
Einweihung der Kirche. Davon lasen wir bereits im vorhergehenden Abschnitt.

1893
Kaum vier Jahre waren vergangen - es war genau am 13. Februar 1893 -, da zersprang bereits die mittlere der drei Glocken, die ja alle, wie bereits erwähnt, von der alten Kirche übernommen worden waren. Nachdem auch die kleinste der Glocken mit ihrem Klang nie recht befriedigt hat, wurde dies zum Anlass genommen, zur **Herstellung eines harmonischen Geläutes** gleich *zwei* neue Glocken in Auftrag zu geben. Die Kirchenpflege und auch die vier bürgerlichen Gemeinden hatten hierzu einen Beitrag von 400 Mark zu leisten. Die mittlere der Glocken hatte damals die Inschrift: »Ehre sei Gott in der Höhe«, die kleine: »Friede auf Erden!«
Beide Glocken wurden am 11. September 1893 aufgehängt und ihrer Bestimmung übergeben.

1917
Drei Jahre loderte inzwischen der 1. Weltkrieg, da musste auch Simmersfeld noch - wie viele andere Kirchengemeinden - ihre **Kirchenglocken** abliefern, damit das Metall zur Herstellung von Waffen und Kriegsmaterial verwendet werden konnte. Verschont wurde damals - Gott sei's gedankt! - die größte und älteste der Glocken, nachdem sie wegen ihres hohen Alters und ihrer Seltenheit als besonders wertvoll galt und damit vom Staat ‚geschützt' war.

1920
Unmittelbar nach dem Krieg (14/18) wurde in der Kirche eine große **Kriegergedenktafel** angebracht, mit den Namen der Gefallenen des 1. Weltkrieges, und zwar auf der rechten Seite neben dem Chor.

1922
Im April dieses Jahres wurden dann die beiden **Bronze-Glocken ersetzt**, die während des 1. Weltkrieges - wie oben erwähnt - eingegossen wurden. Die kleinste wurde damals gestiftet von Konrad und Margarete Großmann aus Ettmannsweiler (Haus 's Rechenmachers) zum Andenken an ihren Sohn Karl, der im Dezember 1913 gestorben ist. Die mittlere der Glocken erinnerte mit ihrer Inschrift an die vergangenen Kriegsjahre; sie lautete:

Drei riefen vor mir vom T urm
zwei nahm des Krieges Sturm.
Jetzt rufen wir wieder zu *dritt,*
Herr Gott, erhör unsere Bitt.
Ehre sei Gott in derHöhe!

1927

In diesem Jahr wurde die **elektrische Beleuchtung** eingeführt und auch das Innere des Kirchenschiffes - nicht ohne tatkräftige Unterstützung der Gemeinde - neu bemalt. Die **Bemalung** scheint damals - wegen der Verwendung einer grünen Farbe, die weder mit dem Pfarrer noch mit dem Kirchengemeinderat abgesprochen war, zu einer erheblichen Verärgerung in der Gemeinde geführt zu haben. Die Auseinandersetzungen mit der Kirchenleitung und dem Staat gingen damals so weit, dass etliche Gemeindeglieder sogar mit einem Kirchenstreik drohten. Darüber hinaus wurde 1927 auch das ursprüngliche **Schieferdach durch ein Kupferdach ersetzt**.

1939

... sollte das 5O-jährige Bestehen unserer Kirche gefeiert werden, nachdem sie kurz vorher mit zwei neuen **Großraumöfen** ausgestattet und auch sonst **verschönert** worden war. Der Ausbruch des Krieges verhinderte dies jedoch und ‚läutete' eine schicksalsschwere Zeit ein, die - mehr als im 1. Weltkrieg - ihre Verwüstungen hinterlassen hat.

Bereits im Frühjahr dieses Jahres wurde übrigens auch die erste ‚Generation' **Kastanienbäume gefällt**. Sie waren nahezu 50 Jahre alt und mussten der damaligen Straßenverbreiterung weichen. In einem Artikel des damaligen Gemeindeblattes hieß es: »Zunächst waren wir alle schmerzlich davon berührt. Als es aber Schlag auf Schlag licht wurde und das bisher verdeckte Gotteshaus zum Vorschein kam, wurde von allen Seiten festgestellt: Wir wussten gar nicht mehr, was für ein schönes und stattliches Kirchengebäude wir haben!«

1940

Wie bereits im 1. Weltkrieg erging auch dieses Mal - bald nach Kriegsbeginn - der Aufruf an alle Kirchengemeinden, und damit auch an uns!, sämtliche **Kirchenglocken** an den Staat abzuliefern. Begründet wurde dieser Erlass vom damaligen Landesbischof D. Wurm mit folgenden Worten, die wir heute nur schwer nachvollziehen können: »... damit unser Volk für den entscheidenden Kampf, in den es hineingestellt ist, über einen genügend großen Metallvorrat verfügt. ... In der Stunde, in der unser ganzes Volk zu den größten Opfern an Gut und Blut aufgerufen ist, bringt auch unsere mit unserem Volk verbundene Kirche dieses Opfer.« -Für viele Jahre läutete nun wieder nur die große Glocke, nicht zuletzt auch zum Gedenken an die, die im Krieg ihr Leben lassen mussten.

1945

Kurz vor Kriegsende wurde unser Gotteshaus beim **Einmarsch** noch stark beschädigt und besonders der **Turm** erheblich in Mitleidenschaft gezogen. Einen gewissen Eindruck von der Not jener Zeit verschafft uns ein Artikel, der im **Gefallenen-Gedenkbuch** unserer Kirche niedergeschrieben ist. Dort sind nicht nur die Namen der Kriegstoten festgehalten, sondern auch die Schäden beschrieben, die die Bombardierung in den letzten Kriegstagen an vielen Häusern noch angerichtet hat.

1949

Erst vier Jahre nach Ende des 2. Weltkrieges konnte man endlich mit den **Renovierungsarbeiten** beginnen, nachdem das Finanzministerium in Tübingen die nötigen Mittel dazu bewilligt hatte. Zunächst musste der **40 m hohe Turm** mit einem Gerüst umkleidet werden, die Maurermeister hatten die bis zu 14 Zentner schweren Quadersteine zu behauen und in die schadhaften Stellen einzufügen. Das **Schieferdach** des Turmes war neu zu decken und das **vier Meter hohe schmiedeiserne Kreuz** sowie **die Turmuhr** mussten neu vergoldet werden.
Auch **einige Fenster** galt es neu zu verglasen.
Ein gewisser Höhepunkt war zweifellos die Herstellung des ursprünglichen Geläuts. Neun Jahre lang war nur die größte Glocke zu hören. Im Februar 1949 wurden dann von der Firma Kurtz in Stuttgart zwei neue Glocken gegossen, Ende März wurden sie montiert, und bei der Konfirmation am 3. April 1949 läuteten alle **drei Glocken** nach langer Zeit erstmals wieder zu einem Gottesdienst zusammen. Obwohl also ‚erst' 100 Jahre vergangen sind, hängt auf unserem Turm bereits die ‚dritte Generation' Glocken. Allein die große Glocke aus dem Jahre 1498 hat alle Kriegsstürme überlebt.

1955

Im Winterhalbjahr 1955 auf 1956 wurde endlich auch das **Querschiff** unserer Kirche, das damals immer noch gewisse Kriegsschäden aufwies, erneuert. Besonders erfreulich war, dass im Zuge dieser Maßnahme nun nach bald 30 Jahren auch das unangenehme Grün der Wände verschwand und einem freundlicheren Ton Platz machte. Außerdem wurde bei dieser Gelegenheit rechts neben dem Chor eine **Nische** in die Wand gehauen, die künftig ein kunstvoll geschriebenes Buch mit den Namen der fast 200 Kriegstoten aufnahm. (Es wurde vorhin schon kurz erwähnt.) Und schließlich wurde zum Ewigkeitssonntag des Jahres 1956 auch ein **holzgeschnitzter Engel** aufgestellt, der ebenfalls dem Andenken an die Vermissten und Toten des 2. Weltkrieges dienen sollte.

1958

Zum Osterfest 1958 wurden **neue Paramente in Farbe ‚weiß'** angeschafft; zur Adventszeit desselben Jahres auch neue Paramente **in ‚violett'**! In der Ortsbeilage des damaligen Gemeindeblattes schrieb Pfarrer Ostermann: »Nun haben wir Altardecken und Bekleidung für Taufstein wie Kanzel in *allen* liturgischen Farben! «

1960

Zum Christfest 1960 wurde durch die Firma Telefunken eine **Akustik-Verbesserungs-Anlage,** verbunden mit Hörgeräten, eingebaut, damit auch schwerhörige Gemeindeglieder die Gottesdienste eher miterleben konnten. Außerdem wurde etwa zum selben Zeitpunkt auch - von einem Tübinger Atelier - das **Kruzifix restauriert** und unmittelbar danach durch die Installation zweier zusätzlicher Lampen besser angestrahlt.

1962
Im Mai dieses Jahres wurde durch die Firma Perrot/Calw eine **elektrische Läuteanlage installiert**. Bis dahin waren 'zum Läuten der Glocken sogenannte »Läutebuben« angestellt, die nach einem genau festgelegten Plan ihren Dienst versehen mussten.

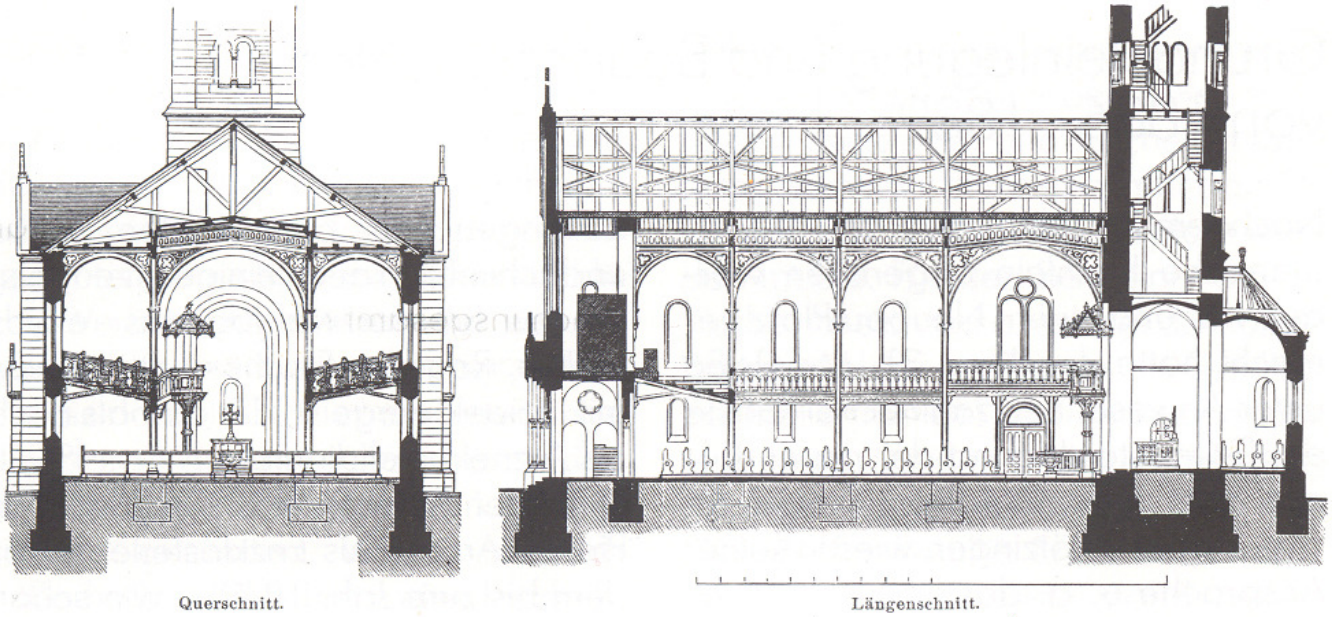
1973/74
In diesen Jahren war erneut eine **grundlegende Innenerneuerung** der Kirche erforderlich: Der alte Holzfußboden wurde durch einen **Plattenbelag** ersetzt. Der ursprünglich in der Mitte stehende **Taufstein** wurde nach rechts gerückt und in diesem Zusammenhang auch die vor dem Altarraum **querstehenden Kirchenbänke** herausgenommen, ebenso auch die **Bänke im Chor**. Der Oberbau über der Kanzel, der sogenannte **‚Baldachin'** wurde entfernt.
Außerdem war die alte **Holzofen-Heizung** abgängig und wurde durch eine moderne elektrische **Bankheizung** ersetzt. Die Gesamtkosten dieser Maßnahmen beliefen sich damals auf insgesamt 239.000 DM; davon hatte der Staat 168.000 DM und die Kirche 71.000 DM zu tragen. Schließlich wurde im Anschluss an diese Maßnahmen auch der **Kirchplatz erneuert**, was ebenfalls nochmals einige Zehntausend DM verschlang.

1983
In diesem Jahr wurde u. a. ein **neues Altar- und Kanzelparament in ‚violett'** in Auftrag gegeben und im Gottesdienst am 1. Advent desselben Jahres ‚eingeführt'. Als Motiv zu diesem Parament diente das Gleichnis von den ‚Zehn Jungfrauen'. Außerdem wurden in dieser Zeit auch **Sitzbankauflagen** angeschafft, was damals von vielen Gemeindegliedern als ausgesprochen angenehm empfunden wurde.

1989
Im Jubiläumsjahr selbst war es dringend erforderlich, den inzwischen morsch gewordenen **Holzfußboden in der Sakristei** zu entfernen und ebenfalls durch einen Plattenbelag zu ersetzen. Auch wurde die **Lautsprecher- Anlage** erweitert, sodass man die Gottesdienste künftig auch im ‚Pfarr- säle' nebenan mithören kann.
Schließlich wurde das Festjahr zum Anlass genommen, den **Glockenstuhl neu zu streichen**, nachdem der Rost mehr und mehr überhand genommen hat.
Unser Dank gilt an dieser Stelle besonders dem Staatlichen Hochbauamt sowie auch unserer Kirchenleitung in Stuttgart, die für unsere Anliegen in den zurückliegenden Jahren immer Verständnis hatten und nach Kräften dazu beitrugen, uns ein schönes Gotteshaus zu erhalten!
Weniger erfreulich war, dass wir gerade im Jubiläumsjahr durch jahrelanges Drängen von verschiedenen Seiten gezwungen waren, den **nächtlichen Glockenschlag unserer Kirche abzustellen**, damit unsere Kurgäste in ihrer Nachtruhe nicht mehr gestört werden. Eine Maßnahme, die unter den Einheimischen wenig Verständnis gefunden hat. In diesem Zusammenhang wurde - 1989 - auch die **Turmuhr erneuert**.

Insgesamt kann man sagen, dass es schon eine bewegte Zeit war, die unsere Kirche hinter sich hat, und dass es von daher umso erstaunlicher ist, dass sie immer noch im ehemaligen Schmuck dasteht. Wir wollen hoffen und beten, dass sie uns noch viele Jahrzehnte - vielleicht Jahrhunderte - erhalten bleibt, dass sie noch vielen Generationen zur Heimat wird und die Verkündigung des Wortes Gottes in ihr noch vielen Menschen den Weg zum ewigen Leben weist.

Weitere Bilder:



Querschnitt und Längsschnitt unserer Johanneskirche.

Frühere Innenansicht unserer Johanneskirche bis zur Renovierung in den Jahren 1973/74.

Gesamtansicht unserer Johanneskirche (aufgenommen um die Jahrhundertwende)